

Vermischtes.

Zu den Modesünden gegen die Gesundheit, die von Ärzten und Hygienikern immer nachdrücklicher gerügt werden, gehören auch die so beliebt gewordenen Bugenscheiben. Früher, als die Glasbereitung noch im Kindesalter stand, mußte man sich behelfen mit grünlichen Glasknollen in plumpen Bleieinfassungen, die nur gedämpftes Licht einlassen, und der Pest, dem schwarzen Tod und anderen Seuchen reichliche Ernte erleichterten. Obgleich aber jetzt festgestellt ist, daß die krankheitszeugenden Bakterien, Bazillen und Pilzkeime vorzugsweise durch recht viel Luft und Licht zu bekämpfen sind, streift sich die leidige Mode auf jene Lichtfeinde, welche die Zimmer zu wahren Staubherbergen

machen! Daneben ist sie beflissen, eine Menge neuer Staubfänger und Staubbewahrer zu schaffen, indem sie namentlich für „hochherrschaftliche“ Wohnungen schwerbewegliche, mit Ecken und Kanten, Vorsprüngen, Kehlungen und Schnitzwerk überladene Erzeugnisse der Kunstschlerei herbeiführt. Böse Staubfänger sind ferner die dem Kehrbesen unzugänglichen kurzbeinigen Schränke, Sophas u., ebenso Teppiche, Kofoslänker, Polster- und Pflüschmöbel. Manche Diphteriitis mag schon an solchen Stellen ihren Ursprung genommen haben! Polstermöbel sollten übrigens mit einer dichten, leicht zu reinigenden Leinwand überkleidet sein. Ueberhaupt sollten sich alle Zimmergeräte leicht abwischen lassen und, statt durch entbehrliche „stilvolle“ Schnörkel und Hieraten dem Staube unerreichbare Schlupfwinkel zu bieten, dem Kehrbesen und besonders dem angefeuchteten Wischlappen freien Zugang gestatten.

Der Blumen Sprache. Durch die Blume sagt man sich gewöhnlich etwas sehr Liebes oder etwas sehr Unliebes. Es ist z. B. etwas sehr Unterschiedliches, wenn ein junger Herr einer Dame eine brennend rote Rose verehrt, oder wenn die Frau A. der Frau B. ohne sichtbares Zeichen „durch die Blume“ sagt, jeder habe vor seiner Tür zu stehen. Aber wir wollen uns hier nur mit der erstgenannten Blumensprache beschäftigen. Die rote Rose ist das deutliche Zeichen der Liebe, die weiße Rose dagegen das der Unschuld. Das Veilchen kennzeichnet ebenso die Bescheidenheit wie das Bergfarnkraut das öftere Gedenden. Maiglöckchen sagt: „Ich bin noch ein Kind, nimm mich, wie ich bin.“ — Schneeglöckchen: „Nun darfst du hoffen.“ — Himmelschlüssel: „Von Herzen zu Herzen.“ — Stumpfdotterblume: „Du tust mir zu großzügig.“ — Anemone: „Ich liebe das Barte, Feine.“ — Narzisse: „Ich liebe die Anmut.“ — Fuchsie daselbe. — Tulpe: „So stolz!“ — Hyazinthe und Jasmin: „Du bist bewundernd.“ — Nessel: „Geh.“ — Taubnessel: „Du wolltest mich verletzen, aber es gelang dir nicht.“ — Zistel: „Ich hasse

dich.“ — Schöllkraut: „Ich verabscheue dich.“ — Butterblume: „Naiv bist du.“ — Glode: „Gott mit uns.“ — Georgine: „Du kannst dich weltmännisch bewegen; hast du auch ein Herz?“ — Lilie: „Deine Unschuld bezaubert mich.“ — Tausendgüldenkraut: „Du bist mir zu arm.“ — Fliegendes Herz: „Dir fliegt mein Herz zu.“ — Mohn: „Ich liebe dich leidenschaftlich.“ — Edelweiß: „Hochstehend und rein.“ — Eisen: „Du bist der Gedanke.“ — Immergrün: „Wie sinnig du bist!“ — Korublume: „Kuckuck!“ — Alee (rot): „Ich komme.“ — Alee (weiß): „Ich bin verhindert; aber gedulde dich.“ — Heilzeitlose: „Du bist mir zu alt und zu giftig.“ — Ringelblume:

Humor.

Auch ein Herzeleid. Frau: „Ach, liebe Nachbarin, wie unglücklich bin ich! Sie glauben nicht, wie mein Mann jetzt gegen mich ist.“ — Nachbarin: „So? — Man sagte mir, daß er Sie jetzt nicht mehr prügele.“ — Frau: „Das ist es ja eben, ich bin ihm jetzt gleichgültig geworden.“

Alle Achtung! Ein junger talentvoller Schriftsteller besuchte sein Vaterstädtchen, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Die Männer ließen ihn nicht aus ihrer Mitte, und die Damen priesen ihn in

Kaffee- und Teekränzchen um die Wette. In einer dieser lebenswürdigen Versammlungen kam die Rede ebenfalls auf ihn; eine fremde Dame fragte ein reizendes Mädchen, wer denn der bis in den Himmel erhobene Herr sei. „D“, sagte die Schöne mit schüchternem Augenaufschlag, „es soll ein sehr begabter junger Mann, es soll sogar ein Schriftgelehrter sein!“

Sein Steden und Stab. Schulse: „No, das hilft nichts, das ist nun einmal so Sitte. Ihr müßt eurer seligen Frau eine Grabchrift legen, sonst denken die Leute, ihr hättet euch gar nicht ein bisschen lieb gehabt.“

— Müller: „Was das betrifft, . . . Sie wissen, ich bin ein friedfertiger Mann . . . sie hat's als gar arg mit mir

getrimmt, und geistliche hat sie mich auch . . . ich kann nun einmal net gege die Wahrheit rede . . .“

Ein untrüglicher Beweis. Herr (zum Wirt, bei dem eine Zigeunerkapelle konzertiert): „Sind das auch wirklich Zigeuner?“ — Wirt: „Und ob! Der Zigeunerprimas ist schon zwölfmal wegen Diebstahl bestraft!“

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Man schreibt sie nieder und man stellt sie aus, läßt man inmitten eine Silbe aus bricht man vom Baum die süße Frucht zum Schmaus.

Wortspielrätsel.

Man schreibt darauf, wenn man's erst kann; man hängt sie auf und sieht daran.

Umstellungsrätsel.

Es wird gebaut sehr mannigfaltig Auf Wiesen, Wald und Feld; Es wird geschaut Millionenfach — Die Silben umgestellt.

Unsere Kinder.



Mutter: Lizzi, du hast schon wieder den Mops geküßt — das sollst du doch nicht!
Lizzi: Ja, du kannst gut reden — du hast einen Mann!

Aus den Briefen einer Mutter.

Das Unglück vergrößert auf der einen — und verschärft auf der andern Seite unsere Sinne.

In unseren Kindern wollen wir das erleben, was wir nicht erreichen konnten.

Nur solche Lebensheiterkeit, die in Schmerzen ausgeglüht worden ist, ist schlackenfrei und keine bloße Laune oder Stimmung.

Wir leben in einer großen Zeit des Uebergangs.“ Nun ja; aber von Hans Sachs bis auf unsere Zeit ist man bemüht, diesen Satz auf die Zeit, in der man gerade lebt, anzuwenden. Auch in tausend Jahren wird man daselbe sagen.

„Bist ordinär.“ — Reseda: „Was von dir kommt, kommt von Herzen; du hast ein herrliches Gemüt.“ — Feuerbohne: „Bin nicht abgeneigt, habe Sympathie für dich.“ — Klette: „Geh' mir vom Halse.“ — Aste: „Schlicht und treu.“ — Feldwinde: „Etwas zu leicht geraten.“ — Rote Nelke: „Ich bin dir gut.“ — Schlangenzunge: „Wie falsch du bist!“

Handred aus dem Inhalt d. Bl. verbunden.
Verantwortlicher Redakteur: H. Jürgens. Druck und Verlag von Jürgens & Jürgens G. m. b. H., Berlin SO 16.